Redaktion,
Administration und Expedition:
Pořič 7.

Telephon 2226.

Postsparkassakonto 90.129

Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Unversiegelte Zeitungs-Reklamationen sind portofrei.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnement mit Zustellung ins Haus oder Postzusendung:
Ganzjährig K 6·—
Für Deutschland Mk. 6·—
Für das übrige Ausland 10 Frcs. oder 10 sh.
Einzelne Nummer 12 h

Insertionspreis:
für die sechsmal gespaltene Petitzeile 20 h.
Kleiner Anzeiger 16 h

Inserate können direkt oder in den Annoncen-Bureaux aller Länder aufgegeben werden.

Nr. 35. Prag, den 25. Oktober 1907. 1. Jahrgang.

Der Ausgleich.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich kam unter besonders großen Schwierigkeiten zustande. Es fällt dabei nicht allzuschwer in die Wagschale, welche Reichshälfte dabei den größeren Nutzen zog. In Betracht kommt nämlich hauptsächlich ein dritter Faktor, das Ausland, dem gegenüber Cis und Trans den gemeinschaftlichen Vorteil gewann, daß sie zusammen als Großmacht betrachtet und behandelt werden, wo man die militärischen und wirtschaftlichen Schlachten schlägt. Der Ausgleich also war eine Lebensfrage der Monarchie und alle Verständigen begrüßen mit Genugtuung, daß sie nicht verneint wurde. Bald wäre es dazu gekommen, denn auf der Wage der gegenseitigen Ansprüche war das Gleichgewicht monatelang nicht herzustellen und zür Vermittlung war die auserlesene Klugheit auserlesener Politik notwendig.

Sie mußten mit äußerster Vorsicht zu Werke gehen, denn hüben und drüben war die Stimmung von jenen Elementen aufs äußerste gereizt, welche in jeder Trübung ihren Fischzug tun. Man konnte sich sehr leicht volkstümlich machen, wenn man in die Kriegstrompete stieß und die Pöbelparteien, voran die Christlichsozialen, versäumten auch nicht, sich auf die Gegner hinaufzuspielen, wiewohl diese Demagogen auch im Patriotismus „machen" und um die Großmachtstellung der Monarchie hätten arg besorgt sein müssen. Die Gefahr durch diese und verwandte Elemente besteht noch immer. Denn der Ausgleich muß noch von den beiderseitigen Parlamenten bewilligt werden, ehe er endgiltig zur fertigen Tatsache wird. Ein begreifliches Interesse hat nun den Versuch gezeitigt, die wichtigsten parlamentarischen Faktoren zu befragen, bevor noch die Verhandlung im Parlamente die unzweifelhafte Sicherheit bringt.

Ungeheuer vielsagend für uns Juden nun ist es, wer der erste Politiker war, den die Interviewer als Hauptfaktor vor allen anderen aufsuchten. Fast gleichzeitig mit den Abmachungen des Ausgleiches wurde nun von fast allen Tagesblättern Österreichs die Meinung gebracht, die der Bürgermeister von Wien, der Führer der christlichsozialen Partei, darüber habe. Dr. Lueger wurde noch vor allen anderen Politikern befragt und man stellt dem Ausgleich im Parlamente ein günstiges Prognostikon, bloß weil sich der Schöpfer des christlichen Antisemitismus nicht gegen ihn aussprach. Man maß dabei dem Dr. Lueger keinerlei größere Wichtigkeit zu, als er tatsächlich hat. Es hat sich herausgestellt, daß seine Bundesgenossen, die Polen, und die Treue seiner Anhängsel den Führer der Christlichsozialen tatsächlich zum Herrn des Parlamentes machen, in welchem er eine schrankenlose Diktatur auszuüben in der Lage ist.

Das also ist aus dem Manne geworden, dessen Auftreten und Erfolge die Juden für eine augenblickliche, demnächst verschwindende Erscheinung hielten. Noch heute ist es die große Hoffnung der Liberalen, daß die christlichsoziale Partei zerfallen werde, wenn Dr. Lueger durch irgend einen Grund von der Leitung verschwinden würde. Das ist ein trostloser Trost, wenn man die Sachlage mit offenen Augen betrachtet, wenn man sieht, daß die Christlichsozialen durch ein allerdings unerfüllbares, aber bestechendes Programm die Massen an sich fesseln, die ihnen überdies noch wegen des Judenpunktes zuströmen, daß sie große Verwaltungs- und Organisationstalente haben. Nichts wäre schlimmer, als in Hoffnungsduselei zuzuwarten und hilflos dazustehen, wenn die Christlichsozialen und ihre Bundesgenossen zum Angriff gegen uns übergehen werden, was zweifellos bevorsteht. Man hat sich nicht an Lueger als mächtigsten politischen Faktor in Österreich gewendet, sondern an die Christlichsozialen, deren Entthronung nicht so bald zu erwarten ist und die uns Juden umso sicherer Zeichen ihrer Herrschaft geben werden, als unsere Verfolgung, namentlich aber die unseres Handels- und Gewerbestandes den christlichsozialen Anhang begeistert. Auch reicht die die Macht der Luegergarde weit über Wien hinaus, weil sie politisch und wirtschaftlich von den bürgerlichen Deutschen, Tschechen und Polen unterstützt wird. Wir haben anläßlich des Ausgleiches ein Vorzeichen für unsere Zukunft gehabt und unserer Klugheit kommt es zu, vorzusorgen und vorzuarbeiten.

Die Frage ist nur, in welcher Weise? Mit den Liberalen christlicher Konfession haben wir ebenso trostlose Erfahrungen gemacht, wie mit denen jüdischer. Die einen haben Freisinn nie gezeigt, die anderen haben ihn in einer Weise betätigt, daß sie entweder Gelächter oder Verachtung erregten. Als Führer unserer Gegenwehr brauchen wir ebenso entschlossene und leidenschaftliche Männer wie unsere Feinde sind und das sind nur jene Politiker, welche ein ausschließlich jüdisches Programm mit Eifer vertreten, weil sie nicht von Vorteil oder Ehrgeiz zum jüdischen Volke geführt wurden, sondern von ihrem Herzen. Sie werden es gewiß im entscheidenden Moment an energischem Vorgehen nicht fehlen lassen, aber ihre Kraft wird hundertfach vermehrt sein, wenn sie wissen, daß ihr ganzes Volk hinter ihnen steht, wenn ihre Kundgebungen von Kundgebungen aller österreichischen Juden unterstützt sein werden. Die Aufforderung dazu ist im Interview mit Lueger enthalten, die Aufforderung, die Juden möchten ihre materielle und moralische Unterstützung dem siechen Liberalismus entziehen und dem jungen und lebendigen Judentum zuwenden, dessen Vertreter allein die Fähigkeit haben, in ihrem Willen und ihrer Entschlossenheit in kommenden Zeiten des Sturmes unsere Steuermänner zu sein.

Feuilleton.

Leben.

Von Georg Fischer.

Nathan Löbl war der geschickteste Goldarbeiter in der Stadt.

Die Juweliere zahlten ihm drei Gulden täglich und rissen sich um seine Arbeit. Nathan Löbl hätte ein wohlhabender Mann werden können, wenn er es nur gewollt hätte.

Aber er hatte seine eigene Methode zu leben.

Der alte Löbl hatte einen großen Juwelierladen in der Stadt gehabt. Ein großer Herr mit Passionen.

„Nobel leben, nobel sterben," das war sein Wahlspruch. Und weil er zu seinen Passionen Geld brauchte, mehr Geld, als der Laden abwarf, so spielte er auf der Börse, — solange, bis er sein Geld und den Laden verspielt hatte. Dann kaufte er sich einen Revolver; sechs Schüsse waren darin, zwei jagte er sich durch die Schläfe.

So ist der alte Löbl nobel gestorben.

Damals war Nathan 18 Jahre alt. — Den Revolver hat er sich zum Andenken aufgehoben.

Er war der älteste von den sechs Geschwistern, die Mutter eine kränkliche Frau und so ist Nathan Löbl über Nacht der Ernährer der Familie geworden. Die Goldarbeit hat er im Geschäfte seines Vaters gelernt, das er ja hätte einmal übernehmen sollen und so ist er zu fremden Leuten gegangen — Geld verdienen.

Die Jahre hindurch hat er sich geschunden und geplagt. Die jüngeren Kinder hat er in die Schule geschickt, die älteren in die Lehre. Er selbst hat blutwenig gebraucht. An einem Samstag Abend hat er's ausgerechnet: 21 Kreuzer täglich. Darin war die Suppe eingerechnet, die er am Morgen und am Abend aß, auch das Mittagmahl war damit bezahlt und selbst der Platz für das Stroh, auf dem er schlief.

So ist die Zeit vergangen in Not und Elend.

Dann ist die Mutter gestorben, die Geschwister sind größer geworden und konnten sich schon selbst erhalten. Nun hätte eigentlich eine bessere Zeit kommen sollen für Nathan Löbl. Er hätte ja jetzt mehr auf sich verwenden, besser leben können. Aber 20 Jahre Kummer und Sorgen, die haben ihn stumpf gemacht. Er hat keine Bedürfnisse mehr, nur einen Wunsch, sich auszuruhen, um Gottes Herrn Willen, auszuruhen. Und wieder an einem Samstag Abend hat er sich hingesetzt und gerechnet: „Wenn ich, Nathan Löbl, an einem Tage 3 Gulden verdienen kann und nur 21 Kreuzer brauche, wozu soll ich die ganze Woche arbeiten. Mit 3 Gulden lebe ich 14 Tage und kann mich ausruhen.

Und so ist es auch geschehen: Natan Löbl hat nur alle 14 Tage einen Tag gearbeitet und ist ein zufriedener Mensch geworden.

Bis er eines Tages 10 Kreuzer gefunden hat.

Auf der Straße hat er sie aufgelesen und sie nachdenklich zwischen den Fingern gedreht. Ist es ein Zufall, ist es ein Fingerzeig? Was soll er mit dem Gelde anfangen? Er, für den doch das Geld gar keinen Wert hat. Soll er es einem Bettler schenken? Pah, er ist selbst arm und ihm hat niemand etwas gegeben, die langen Jahre durch. Das Leben hat ihn hart gemacht. Was also? — Wie, wenn es doch ein Fingerzeig wäre, wenn er in die Lotterie setzte und gewänne, 100 Gulden, 200, wenn er dann nicht mehr zu arbeiten brauchte, auch den einen Tag nicht mehr, wenn er sich ganz, ganz ausruhen könnte, denn auch der eine Tag ist ihm zur Last geworden; der Müßiggang hat ihn verwöhnt.

Ja, er wird es tun und entschlossen eilt er weiter.

Nun aber die Nummern, wie wird er sie wählen. Das Zehnerl muß ihm helfen. 1894 ist die Jahreszahl, die gibt ihm 3 Zahlen.

Am Samstag Nachmittag, am heiligen Samstag, hat Nathan Löbl 300 Gulden ausgezahlt bekommen.

Soviel Geld hat er sein Leben noch nicht beisammen gesehen, aber die Freude hat ihm den Verstand nicht genommen. Zuhause, bei einem kleinen Lämpchen hat er sich's mit Kreide auf dem Tische aus-

Wiener Brief.

Der freiheitliche Gedanke in Österreich führte einen erbitterten Kampf gegen den Mißbrauch der Kanzel zu politischen Zwecken. Tatsächlich droht ihm von da her die schwerste Gefahr. Denn der predigende Klerikale findet einen durch die Frömmigkeit aufgelockerten, fruchtbaren Boden und man weiß, welch giftige Saat er darin ausstreut.

Als das Wahlgesetz in Beratung stand, debattierte man in großer Aufregung um den Kanzelparagraphen und nicht einmal die Macht der Christlichsozialen konnte es verhindern, daß man der Agitation in der Kirche einen schweren Riegel vorschob. Schon aus Gründen des einfachsten Anstandes im politischen Leben. Den gegnerischen Zuhörern ist ja an der Stätte des Gottesdienstes der Mund mit schweren Strafen verbunden und der Angriff auf Gesinnungen ohne Möglichkeit der Gegenwehr ist eine Feigheit.

In einem Falle jedoch sind alle Kanzelparagraphe gedruckter Mumpitz. Nämlich soweit Juden in Betracht kommen. Weder Pater Abel S. J. noch seine Nachahmer ließen sich im Punkte des Antisemitismus irgend welche Vorschriften machen. Wir Juden leben deswegen in Furcht und Zorn und haben nicht verfehlt, gegen die kirchliche politische Agitation Protest in allen Formen zu erheben. In besonders krassen Fällen sind sogar die Tagesblätter für uns eingeschritten und haben dem Oberrabiner von Wien ihre Spalten geöffnet, dem Herrn Dr. Güdemann, der in Zeiten höchster Not als ein wahrer Führer in Israel immer dreißig Zeilen für die „N. Fr. Presse" schreibt.

Offenbar aber hat der Papst der Seitenstettengasse an seine Überzeugung vergessen. Denn was er an den christlichen Klerikalen als bitteres Unrecht fand, hat er für seine Person als recht und billig empfunden und hat im Tempel, wo ihm noch einige Leute zuhören, hat von der Kanzel herab wieder ein bißchen gegen die Jüdischnationalen gehetzt. Keine Brandrede — er hat im Gegenteil sehr langweilig geplätschert wie bei einem Landregen und wir wären in großer Verlegenheit, wenn wir irgend eine bedeutende, eine markante Stelle als Scheibenzentrum unserer Gegenwehr herausheben müßten.

Dr. Güdemann ruft zum Kampfe gegen die Zionisten auf, dies der Sinn der mit brüchigem Pathos vorgetragenen Rede, mit welcher der Wiener Oberrabbiner am Freitag Abend den Frieden in seiner Gemeinde einleitete.

Unseren herzlichsten Dank dafür, Herr Oberrabbiner, daß Sie das christlichsoziale Muster im jüdischen Tempel nachgeahmt haben. Wir haben mit Ihrer Feindschaft immer noch die allerbesten Erfahrungen gemacht. Denn die Zuhörer werden zum Nachdenken darüber angeregt, wer die Leute sind und was die Leute treiben, zu deren Gunsten der Herr Oberrabbiner die Zionisten angreift. Diese Leute, die Herzl mit schneidendem Hohne die Liquidatoren des Judentums genannt hat, diese Assimilanten, welche entzückt sind von der Assimilation und sich dann wundern, daß ihre Söhne und Anhänger massenhaft durch das Taufbecken in das Land der Gleichheit hinüberschwimmen. Diese Politiker, die den mit Lügen und Phrasen ausgestopften Liberalismns durch die Straßen führen, wo er von den Juden als Gott, von den Christen als Hampelmann angesehen wird, diese sanften Dulder, welche durch die heftigsten Fußtritte aus ihren schwarz-rot-goldenen Träumen nicht aufgeschreckt werden. Diese Kultusvorstände, die sich ohne Unruhe im Gewissen aus allen Kräften dagegen verwahren, die Führung in jüdischen Fragen zu übernehmen, die aus allen Kräften gegen die jüdische Einigkeit arbeiten und deren größte Sorge die Bewilligung eines neuen Bethausvereines ist.

Für diese Leute hat Dr. Güdemann gepredigt gegen eine Partei, deren erster Agitator er sein müßte, wenn er den tiefen Sinn, wenn er das Ideal seines Amtes erfaßte.

Sind es nicht die Zionisten, welche die von der Seelsorge vernachlässigte Masse, welche die verirrte Jugend retten? Sind nicht sie es, welche im öffentlichen Leben das jüdische Selbstbewußtsein, den jüdischen Stolz, die jüdische Ehre verkörpern? Sind nicht sie die großen Mahner und Helfer in der Not des wandernden und verfolgten jüdischen Volkes? Aber Dr. Güdemann versteht sie nicht, kann sie nicht verstehen.

Als die großen jüdischen Emigrantenzüge aus Rumänien in Wien waren, befand sich der Oberrabbiner in der Sommerfrische. Er ist zwar Ausschußmitglied in verschiedenen jüdischen Hilfsgesellschaften, im Staate braucht zwar das jüdische Leben, aber ist er dazu da, um Arbeit zu leisten, um Hilfe zu bringen, um sich um dieses armselige und arme jüdische Volk wirklich zu kümmern? Er ist da seiner Stellung wegen und seine Stellung hat er in der Seitenstettengasse, wo die Krückenmacher des verkrüppelten Liberalismus sich einmal im Monat zu Sitzungen des Kultusvorstandes zusammenfinden und wo Dr. Alfred Stern antizionistische Predigten wünscht, der Vorstand des Friedhofes, auf dem eine abgestorbene Politik begraben liegt.

Folgen wir doch dem Dr. Stern und dem Dr. Güdemann! Taufen wir uns guten Juden doch deutsch-demokratisch oder sozialpolitisch und gehen wir uns neue Ohrfeigen einkassieren, deren bisherige Anzahl in der Seitenstettengasse noch nicht für genügend befunden wurde. Die Aufforderung dazu ergeht von der Kanzel zugleich mit dem jüdischen Kirchenbann gegen die Zionisten.

Vor wenigen Monaten war es noch nicht so. Da sprach aus Dr. Güdemann die innere Stimme, da stellte er sich gegen den Willen des Kultusvorstandes zusammen mit nationalen Rednern auf die Rednertribüne. Das war nach den letzten Pogroms in Rußland, die auch an sein Herz gegriffen haben. Das war der erste Schritt auf dem Wege, Oberrabbiner von Wien zu werden statt Oberrabbiner in der Seitenstettengasse. Man war dankbar, man hatte warmen Beifall. Der neue Weg aber wurde wieder verlassen, das jüdische Volk wurde dem Prediger wieder gleichgiltig, seine Führer, die Zionisten sogar verhaßt und unter dem zustimmenden Kopfnicken politischer Greise wurde das Neu-Judentum nach christlichsozialem Muster der Hetzkapläne angegriffen.

Dr. Güdemann wird keine Schule machen Unsere Rabbiner leben und fühlen mit dem Volke, nicht mit einer Klique, die zufällig an der Herrschaft ist und sich künstlich darin erhält. Nur weiter Herr Oberrabbiner und nochmals besten Dank dafür. Den liberalen Führern schadet nichts mehr und nützt nichts mehr, die können sogar Predigten aushalten und wir Zionisten brauchen nur erwähnt zu werden, um durch die Wahrheit und Kraft unseres Gedankens in jedem Falle zu siegen.

---

gerechnet: 4 Jahre kann er auskommen mit dem Gelde. 4 Jahre braucht er nicht zu arbeiten, gar nichts. Die anderen sind dabei neugierig herumgestanden um den wackligen Tisch und haben spöttisch gelächelt über die vielen Nullen.

Wohin mit dem Gelde? das ist seine nächste Frage. In die Sparkasse gibt er es nicht. Es ist sein Geld, das er bei sich haben will, die Zinsen braucht er nicht. Er nimmt 5 Gulden zu sich und verbirgt das übrige im Stroh. . .

Ein paar Tage darauf will er es nachzählen. Er wirft das oberste zu unterst. Das Geld ist weg, verworfen, gestohlen vielleicht, weiß er's.

Langsam ist Nathan Löbl auf die Straße gegangen. Er denkt über die Zukunft nach. Ein einzigesmal im Leben hat ihm das Glück gelächelt, für kurze Zeit nur, jetzt lacht es ihn aus.

Soll er nun wieder arbeiten? wofür? Seine Geschwister hat er versorgt und ist einsam geblieben. Mutter und Vater sind gestorben. Der Vater! „Nobel leben, nobel sterben." Er sieht ihn im Geiste am Boden liegen in einer Blutlache, den Revolver neben sich.

Den hat er bis heute noch aufgehoben — und der ist ihm nicht gestohlen worden.

Nathan Löbl geht beruhigt nach Hause.

Einige Aufklärungen zu meinem Memorandum.

Von Direktor Dr. H. Brody.

Durch den in Nr. 33—34 dieses Blattes erschienenen Artikel „Zur Frage der jüdischen Präparandie in Prag" hat Herr Dr. Schwartz die öffentliche Diskussion über das von mir dem Vorstande des isr. Gemeindebundes und von diesem den Gemeinden Böhmens und einigen hervorragenden Vereinen unterbreitete „Memorandum" eröffnet. Denn was früher schon — merkwürdigerweise noch vor der Veröffentlichung des Memorandums — in diversen Blättern über die von mir gemachten Vorschläge geschrieben wurde, hatte anonyme Verfasser und war darum, für mich wenigstens, nicht diskutabel. Ich muß es prinzipiell ablehnen, mich mit anonymen Helden in ein Rededuell einzulassen. Wer im Interesse der „heiligen Sache" den Kampf aufnimmt, möge die Freundlichkeit haben, offen und ehrlich seinen Namen zu nennen, besonders dann, wenn er im Eifer des Gefechtes sich zu persönlichen Angriffen versteigt. Hat er nur den Mut, die Haut anderer zu Markte zu tragen, während er sich selbst ängstlich und feige hinter dem undurchdringlichen Schleier der Anonymität verbirgt, so hat er das Recht verscherzt, berücksichtigt zu werden. Dr. Schwartz hat allerdings „Gnade vor Recht" walten lassen und auch jenen Beachtung geschenkt, die sie zu allerletzt verdienen. Er hat offenbar mit diesen namenlosen Kämpen noch wenig Erfahrungen gemacht und besitzt keine rechte Vorstellung von der geistigen und moralischen Potenz dieser Hetzer und Schwätzer, die mit einer Kühnheit, um die man sie beneiden möchte, zu Rettern des Judentums sich aufwerfen. Es wird sich bald zeigen, wie ihm dieser Wagemut bekommen wird; sollte es so kommen, wie zu befürchten steht, dann wird ihm jedenfalls die eine Genugtuung bleiben, daß er, wie gesagt, durch seine Artikel die Diskussion über eine Frage, die auch nach seiner Meinung für die weitere Gestaltung der jüdischen Verhältnisse in Böhmen von entscheidender Bedeutung werden kann, in Fluß gebracht hat.

Wenn ich mich sofort nach Eröffnung der Debatte zu Worte melde, so geschieht es, weil mir viel daran liegt, in einem Punkte besonders den Ausführungen Dr. Schwartz gegenüber meinen Standpunkt noch einmal zu präzisieren. Nur weil ich schon das Wort ergriffen habe, werde ich auch zu einigen anderen Fragen, die sich auf der Tagesordnung befinden, Stellung nehmen und dadurch gewisse im Memorandum kurz ausgesprochene Ansichten und Urteile näher begründen. Aber ich werde mich nur auf das Wesentlichste und Notwendigste beschränken; zu einer eingehenden Besprechung aller Einzelheiten wird ja sehr bald die Gelegenheit gegeben sein. Darum sei auch nur kurz erwähnt, daß ich nicht die Umgestaltung der „Präparandie für isr. Religionslehrer" zu einer „Lehranstalt für isr. Religionslehrer," sondern die Umgestaltung der „Präparandie für Religionslehrer" zu einer „Lehranstalt für isr. Kultusbeamte" vorgeschlagen habe. Der Irrtum konnte nur dadurch entstehen, daß für Dr. Schwartz zunächst die Heranbildung von Religionslehrern allein in Betracht kommt, während er die weiteren Aufgaben, deren Lösung ich von der „Lehranstalt" erwarte, zum Teil ausdrücklich, als für den Augenblick von untergeordneter Bedeutung, vorläufig ausschalten möchte — und gerade damit kann ich mich nicht einverstanden erklären.

Dr. Schwartz meint, von dem „Proseminar" für zukünftige Rabbinatskandidaten vorerst absehen zu können. „Böhmen hat nie seinen Bedarf an Rabbinern in seinem eigenen Lande decken können und wird es in Hinkunft auch nicht tun." Dieser Überzeugung bin auch ich; es fällt mir auch nicht im entferntesten ein, einen Boykott der Ausländer anzubahnen und auch in Zukunft werde ich sicherlich für eine Grenzsperre nicht eintreten, einem Einfuhrverbot nicht das Wort reden. Aber darum handelt es sich ja gar nicht. Im Memorandum ist — mit dem nötigen Nachdruck allerdings — nur darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der böhmischen Gemeinden unter den obwaltenden Umständen unbedingt darauf bestehen müsse, daß der Rabbiner

die tschechische Sprache vollkommen beherrsche. Solche Rabbiner wachsen im Auslande nicht; hier muß sich Böhmen selbst aus eigener Kraft helfen, insofern wenigstens, als es für Rabbinerseminarien brauchbares Material liefert. Wir müssen Mittelschülern, die sich dem Berufe des Rabbiners widmen wollen, Gelegenheit schaffen, sich schon während ihrer Gymnasialzeit in rabbinicis soweit auszubilden, daß sie die Reife für ein Rabbinerseminar besitzen; dieses Ziel ist aber durch den zweistündigen „Religionsunterricht" nicht zu erreichen. Freilich meint Dr. Schwartz: „Wer sein Herz antreibt, der wird nach wie vor den Weg nach Berlin, Breslau und Wien finden, um dort ein Rabbinerseminar zu besuchen und, vom ernsten Streben erfüllt, wird der Universitätshörer gut nachholen, was der Gymnasiast versäumt hat." „Nach wie vor," allerdings; wie es „vor" ausgesehen hat, ist im Memorandum (S. 10—11) an der Hand der Jahresberichte der „Isr.-theol. Lehranstalt" ausführlich genug geschildert und so wird es auch „nach" aussehen, wenn wir uns bloß auf das „ernste Streben" der Rabbinatskandidaten verlassen. Es wäre sicherlich ein arges Unrecht, wollte man sämtlichen zwölf böhmischen Seminaristen, die seit Begründung der „Isr.-theolog. Lehranstalt" in Wien dieses Institut besuchten, das „ernste Streben" absprechen und wenn dennoch kein einziger von ihnen ein Rabbinatsexamen zu bestehen vermochte, so beweist das deutlich genug, daß der Universitätshörer trotz allen ernsten Strebens nicht gut nachholen kann, was der Gymnasiast versäumt hat. In solchen Dingen gilt eben die Erfahrung alles, die Theorie nichts. Erfahrungen zu sammeln hatte aber der Rektor der „Isr.-theol. Lehranstalt", Herr Prof. Dr. Schwarz, reichlich Gelegenheit und darum sind seine im Memorandum zitierten Urteile maßgebend. In der Tat nimmt Herr Prof. Dr. Schwarz auch in dem jüngst erschienenen XIV. Jahresbericht die Gelegenheit wahr, die durch das Memorandum eingeleitete Aktion aufs freudigste zu begrüßen und meint, daß das Institut, das ins Leben gerufen werden soll, „den Juden Böhmens zu großem Heil und der israelitisch-theologischen Lehranstalt in Wien insofern zu großem Nutzen gereichen muß, als sie dann auch aus diesem Kronlande talmudisch gebildete Hörer erhalten wird." Wahrlich, das sind deutliche Worte, die keines Kommentars bedürfen.

Wenn Dr. Schwartz ferner sagt: „Aber auch an der Prager Talmud-Thoraschule werden die zukünftigen Rabbinatskandidaten . . reichlich Gelegenheit haben, für einen anderweitigen jüdischen Unterricht, der sich über den Pentateuch und einige andere wichtige Partien der Bibel hinaus auch auf Mischna und Talmud erstreckt", so muß dagegen bemerkt werden, daß eine Schule ihren Zielen und Zwecken nicht entfremdet werden darf dadurch, daß ihr Aufgaben gestellt werden, die sie nach ihrer ganzen Anlage und Beschaffenheit nicht zu lösen hat und nicht lösen kann. Die unteren Klassen der Talmud-Thora sollen Volksschülern, die oberen Klassen Bürger- und Mittelschülern der unteren Klassen Gelegenheit geben, sich ein ihrem Alter und ihrer Leistungsfähigkeit entsprechendes Maß von jüdischem Wissen anzueignen. Ein Kenner der Verhältnisse wird ohne weiters einsehen, daß Knaben von 14—15 Jahren nicht mit dem Zeugnis der Reife für ein Rabbinerseminar entlassen werden können. Die Absolventen der Talmud-Thora wären gerade für ein Proseminar reif genug und ein solches soll ja auch nur für Schüler der höheren Klassen der Mittelschule errichtet werden. Für solche Schüler haben wir allerdings an der Talmud-Thora eine Selekta, aber diese muß dem Bedürfnisse derjenigen angepaßt sein, die nicht die Absicht haben, sich dem Rabbiner-Berufe zu widmen und nur aus Liebe zur Sache dem Talmudstudium zwei bis drei Stunden wöchentlich opfern wollen. Wollten wir an der Talmud-Thora Klassen errichten, in denen Mischna und Talmud in einem für angehende Rabbinatskandidaten hinreichenden Ausmaße gelehrt werden sollen, nun, dann hätten wir eben ein — Proseminar; es kommt ja schließlich auf die Sache an, nicht auf den Namen. Ein Proseminar kann und darf aber eine einzelne Gemeinde ebensowenig gründen und erhalten, wie eine „Lehranstalt für isr. Kultusbeamte."

Dr. Schwartz ist der erste, der in dieser Angelegenheit das Wort ergriffen hat und er ist ein Proredner, so daß ich hoffen darf, in ihm einen wackeren Bundesgenossen zu finden in dem harten Kampfe, welcher der Verwirklichung der im „Memorandum" gemachten Vorschläge sicherlich vorausgehen wird. Welchen Wert und welche Bedeutung die Mitwirkung eines solchen tatkräftigen und redegewandten Mannes für die Sache hat, braucht nicht erst gesagt zu werden. Darum wäre es ein doppelter Gewinn, wenn er sich den vorhergegangenen Ausführungen zugänglich erweisen und von den angeführten Gründen überzeugen lassen wollte, damit er, wenn der 17. November — der Tag der großen Versammlung, an welchem die Vertreter sämtlicher Kultusgemeinden Böhmens und der hervorragendsten Vereine dieses Landes zu ernster Beratung zusammentreten werden — herangenaht ist, mit Wärme und mit Begeisterung für die gemachten Vorschläge in ihrer Gesamtheit eintreten kann. Das ist der Erfolg, den ich meinen Ausführungen wünsche! (Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Oesterreich.

Am 16. Oktober ist dem Reichsrat der Ausgleich vorgelegt worden. Bis heute steht die Stellungnahme keiner Parlamentsfraktion endgiltig fest, ja, im tschechischen Verbande drohte eine Ministekrise, die mit Müh' und Not bis Neujahr vertagt wurde. Aber die tschechischen Juden haben schon zwei Tage vor Einbringung der Vorlage es für nötig befunden, ihre Stimme zu erheben und ihr sonst unbeachtetes Dasein den Klubgenossen Baxas in Erinnerung zu bringen. Der „Svaz českých pokrokových židů" beschloß in der Ausschußsitzung vom 14. d. M. folgende Resolution: In dem Momente, da die Regierung dem Reichsrate das Elaborat über den österreich-ungarischen Ausgleich vorlegt, gedenken wir mit Bitterkeit, daß die brennendsten Fragen der tschechischen Nation: die Errichtung einer zweiten Universität in Brünn und die innere tschechische Amtssprache immer noch der Lösung harren und fordern deshalb die tschechischen Abgeordneten auf, ein Junktim zwischen diesen Forderungen des böhmischen Volkes und dem Ausgleiche festzustellen und die Regierung zur Erfüllung ihrer Versprechungen zu zwingen. Die Resolution wurde den tschechischen Ministern und allen tschechischen Abgeordnetenklubs im Reichsrate zugesendet.

Der jüdische Klub

des Abgeordnetenhauses ist am 21. d. in die Beratung des Ausgleichselaborates eingetreten. Bei dieser Gelegenheit hat der Klub auch seine parlamentarische Situation besprochen. Das Resultat dieser Erörterungen, zu denen auch verschiedene nichtparlamentarische jüdische Persönlichkeiten zugezogen wurden, ist, daß der Klub mit dem Ruthenenklub betreffs eines gemeinsamen Vorgehens in Unterhandlungen steht.

— Mittwoch Nachmittag wurden die Mitglieder des jüdischen Klubs vom Ministerpräsidenten Baron Beck zu einer Konferenz gebeten. Da die vier Abgeordneten den Dringlichkeitsantrag des Abg. Breiter über die Verwaltung in Galizien unterfertigt hatten, so suchte Baron Beck, dem natürlich die Vertagung der Tagesordnung nicht angenehm ist, die Wünsche des jüdischen Klubs in der Unterredung festzustellen. Die Abgeordneten formulierten nun in präziser Form die jüdischnationalen Postulate, die sich auf die Situation der Juden in ganz Österreich beziehen. Baron Beck nahm die Forderungen entgegen und gab Erklärungen ab, auf Grund deren die Mitglieder des Klubs ihre Unterschriften auf dem Breiter'schen Antrag zurückzogen. Sie behielten sich jedoch ihre weitere Haltung noch vor. Die Konferenzen zwischen Baron Beck und dem jüdischen Klub werden noch fortgesetzt.

Deutsch-demokratisch.

Der Gründung des deutsch-demokratischen Vereines in Wien, aus dessen Leitung die Juden bekanntlich ausgeschlossen wurden, widmen die „Döblinger Nachrichten" einen Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen: Vor allem sind es die Gründer des Vereines selbst, welche sich foppen. Sie bilden sich ein, daß man ihr Deutschtum nunmehr als echtfärbig anerkennen werde, weil sie den Mantel gewechselt haben, welcher deutsch-freisinnig oder deutsch-fortschrittlich war und nunmehr deutsch-demokratisch genannt wird. Sie schielen damit in die Provinz hinaus und bilden sich ein, die Provinzler werden dumm genug sein, die Vertreter der jüdischen Wähler in Wien nunmehr als die Vorkämpfer eines freiheitlichen deutschen Bürgertums in Wien anzusehen, welches bekanntlich nicht existiert. Gefoppt werden auch die jüdischen Wähler, nämlich jene, welche an den Traditionen des Ghettos, des Schutz- und Leibjudentums, festhalten. Diese wollen mit aller Gewalt ihr Judentum hinter dem Deutschtum verstecken und sind dafür bereit, ihre Abstammung zu verleugnen und sich anderen Nationen dafür anzubiedern, welche nun einmal von einer Nationsgemeinschaft mit ihnen nichts wissen wollen. Ob nun die deutschen Oesterreicher damit vernünftig oder unvernünftig handeln, ob sie damit ihre Interessen wahren oder schädigen, das ist eine Frage, welche nicht hiehergehört. Die Verhältnisse liegen nun einmal so. Man kann den Deutsch-Oesterreichern das Recht nicht absprechen, wenn sie erklären, daß sie ihre nationalen Interessen selbst verteidigen wollen und nicht durch Schutz- und Leibjuden. Zugegeben, daß jene Abgeordnetengruppe im Parlamente, welche sich deutsch-freiheitlich nennt, eine geist- und grundsatzlose Gesellschaft ist, aber dies kann doch kein Grund sein, um sich derselben mit aller Gewalt anbiedern zu wollen. Das Tragikomische an der Geschichte ist, daß die Bildung der drei Wahlkreise in Wien nur der Agitation der Jüdischnationalen zu verdanken ist, welche dem damaligen Minister des Innern durch ihre Energie imponiert haben. Das Schicksal hat nun freilich gewollt, daß in Wien wenigstens der Lohn für diese Arbeit nicht den ehrlichen Juden, welche ihre Abstammung mannhaft bekennen und verteidigen, sondern den Vertretern eines falschen Scheines des angeblichen deutschen Bürgertums zugefallen ist.

Es heißt doch die tatsächlichen Verhältnisse in Oesterreich verkennen, wenn man innerhalb dieser fortschrittlichen Wiener Bürgerschaft durchaus den Judenpunkt totschweigen will. Gegen den Antisemitismus, welcher gewiß eine traurige Erscheinung in unserer Politik ist, gibt es für die Juden nur ein probates Mittel: Es heißt Farbe bekennen und den Versuch aufgeben, unter falschem Gewande sich in die Reihen anderer Nationen zu schleichen. Demokrat kann jeder Jude sein, ohne sich dabei etwas zu vergeben, aber deutsch-demokratisch keiner, der noch etwas auf Selbstachtung hält."

So schreibt ein Wiener Blatt. Uns bedünkt, daß jedes Wort auch für Prag paßt. Hier wie dort feiges Ducken und dankbares Winseln.

Rußland.

Aus der russischen Hölle. Petersburg, 23. Oktober. Den Theater- und Konzertdirektionen in den Hauptstädten wurde verboten, jüdische Künstler zu engagieren, unter der Androhung der Ausweisung der letztgenannten. — Aus Odessa, 21. d. M. wird gemeldet: Schwarze Banden verübten heute wieder Ausschreitungen aus Anlaß der Verlegung ihres Versammlungslokals. Gegen dreißig Juden wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Einem Knaben wurden die Augen ausgestochen.

Marokko.

Aus Tanger wird amtlich gemeldet: Flüchtlinge aus Marrakesch erklären, daß dort die größte Verwirrung herrsche. Die Juden würden verfolgt, mehrere europäische Besitzungen, darunter eine französische, seien geplündert worden.

Mitteilungen des zionistischen Distriktskomitees für Böhmen.

Zionisten Böhmens!

Am 20. Oktober hat der Distriktstag der Zionisten Böhmens in Ausübung der ihm zustehenden Rechte ein neues Distriktskomitee gewählt. Es sind keine neuen Männer, die in der geheimen Abstimmung von dem Vertrauen der Delegierten zur Führung der Geschäfte des böhmischen Distriktes berufen wurden. Ihre Wahl kann weder als ein Personenwechsel in dem Sinne aufgefaßt werden, als ob die Mitglieder der vorhergehenden Leitung nicht das Vertrauen der gesamten böhmischen Zionisten im vollsten Maße verdienen würden, und auch kein Systemwechsel war mit dieser Wahl beabsichtigt. Denn für uns Zionisten in Böhmen gibt es nur ein einziges Prinzip, das jedes leitende Distriktskomitee zu befolgen hat und das ist die Arbeit. Als Arbeitskomitee sind wir berufen worden und das wollen wir sein, diesen Beruf zu erfüllen, bleibt unser ausschließliches Streben. Unsere Bewegung ist in ihrem geistigen Inhalt so groß, in ihrer Bedeutung für das psychische Leben des Einzelindividuums von so elementarer Kraft, daß nirgends weniger als in ihr eine Uniformierung sich durchführen läßt. Wer nach dieser Richtung arbeiten wollte, wer versuchen würde, seine persönliche Anschauung zur alleingeltenden machen zu wollen, würde damit dem Zionismus einen seiner schönsten Vorzüge rauben: die Möglichkeit individuellen Erfassens. Alle Richtungen haben in der großen Idee Raum, sobald sie nur den in unserem Programm liegenden unabänderlichen Grundsätzen treubleibend sich aus ihm entwickeln.

Und so wollen denn auch wir nicht etwa irgend eine Richtung des Zionismus besonders pflegen und die andere vernachlässigen, sondern versuchen, durch ein freies Spiel der Kräfte, durch freie Entfaltung der einzelnen Richtungen einen edlen inneren Wettkampf erstehen zu lassen. Dies ist der einzige innere Kampf, den wir in unserer Bewegung als berechtigt anerkennen. Jeder andere muß unbedingt ausgeschlossen bleiben, denn angesichts der schweren Verantwortung, die nicht nur jeden einzelnen Mitstreiter in unseren Reihen trifft, schrumpft die Bedeutung des einzelnen und seines Interesses fast zu einem Nichts zusammen.

Zionisten! Es ist ein ernster schwerer Moment, in dem wir uns befinden, vielleicht schwerer, als wir alle ahnen. Lasset diesen Appell an Eure Einheit, diesen Aufruf für gemeinsame Arbeit nicht ungehört verhallen!

Gleich Stützpunkten sind über das Land unsere Organisationen verstreut und wackere Männer stehen überall auf der Wacht. Diese Festungen, die wir schon besitzen und die, manche durch mehr als ein Jahrzehnt jeden feindlichen Angriff tapfer zurückgeschlagen haben, sie müssen erweitert und durch benachbarte neugestärkt werden. Neben dieser mehr extensiven Tätigkeit müssen wir jetzt unser Hauptaugenmerk einer Verinnerlichung und Vertiefung zuwenden.

Die Zeit, da wir im stürmischen Werben von Gesinnungsgenossen unsere Tätigkeit erschöpft, unsere Hauptpflicht erfüllt zu haben glaubten, ist vorbei. Wir sind stark geworden und neue Aufgaben harren unser. Die vornehmlichste heißt: dem jüdischen Wesen das jüdische Haus erobern. Hier erwartet uns eine große, verantwortungsreiche Pflicht, vielleicht die höchste unserem Volke gegenüber. Dies ist der Weg, zu dem wir Euch laden, dies die Arbeit, die wir von Euch fordern.

Wir sind zur Arbeit bereit. Helfet uns und die Arbeit ist geleistet. Das Ziel ist gesteckt, auf, Zionisten!

Das Distriktskomitee:

Reichsratsabgeordneter Dr. **Arthur Mahler.**

A. Glaser. Dr. **Gustav Kuh.** **Moritz Löwy.** **Ludwig Propper.** **Julius Löwy.** Dr. **Alfred Kral.**

Distriktstag der böhmischen Zionisten.

Im „Hotel Europe" waren Sonntag die Delegierten der zionistischen Organisationen Böhmens in großer Zahl versammelt, um zu den im Zionismus gegenwärtig aktuellen Fragen Stellung zu nehmen, die Verhältnisse im Distrikt und die Agitationsarbeit zu beraten und die statutenmäßige Neuwahl des Distriktskomitees und der Parteileitung durchzuführen. Die Verhandlungen boten ein erfreuliches Bild von der Stärke und Zielsicherheit der zionistischen Bewegung in Böhmen und die Debatten bewegten sich durchaus auf einem Niveau, wie es dem idealen Streben der Zionisten entspricht.

Um 10 Uhr Vormittag eröffnete Herr Karl Resek die Beratungen mit einer Begrüßung der Anwesenden und teilte mit, daß der geschäftsführende Obmann des Distriktskomitees sowie der Schriftführer durch Berufsgeschäfte verhindert seien, am Vormittag zu erscheinen. Es müsse deshalb eine Umstellung der Tagesordnung erfolgen, indem der Rechenschaftsbericht des abtretenden Distriktskomitees erst am Nachmittag zur Erstattung und Diskussion gelangen könne.

Sodann wurden die Herren Ernst Bechert (Teplitz) als Vorsitzender, Max Epstein (Raudnitz) als Vorsitzender-Stellvertreter, Jakob Wertheimer (Prag) als Schriftführer für tschechisch und phil. Heinrich Wittmann (Prag) als Schriftführer für deutsch per acclamationem gewählt. In den Legitimationsausschuß wurden die Herren Dr. Hirsch (Komotau), Dr. Kral (Prag) und Karpeles (Prag) berufen.

Nach Verlesung und Verifizierung des Protokolls des letzten Distriktstages wurde in die Beratung eingegangen. Das Referat über „Agitation und Presse" erstattete Abg. Dr. Mahler. Das neue Distriktskomitee, führte er aus, wird sein Hauptaugenmerk nicht ausschließlich auf die Expansion, sondern auf die Vertiefung und Befestigung der Idee zu richten haben. Dort, wo lebensfähige Organisationen bestehen, müssen sie unterstützt, weiter ausgebaut und innerlich gestärkt werden, damit sie ihren Zweck erfüllen. Dieser Zweck besteht nicht bloß im Schekelsammeln, auch mit der Veranstaltung einzelner Feiern kann ihre Tätigkeit nicht erschöpft sein, sondern den einzelnen Mitgliedern muß das Gefühl engster Zusammengehörigkeit gegeben, das Bewußtsein eingeflößt werden, daß sie eben durch diese Zusammengehörigkeit lokale Verhältnisse schaffen können, welche allen in ihrem Orte lebenden Juden zu gute kommen. In diesem Sinne ist zu agitieren, denn nur wer durch die Tat zu uns gekommen, wird immer bei uns bleiben. Zum Punkt Presse bemerkt der Referent, daß die Zionisten überhaupt keine Presse besäßen, weder die „Jüdische Zeitung" in Wien noch die „Selbstwehr" in Prag seien offizielle zionistische Organe, doch glaubt der Referent, daß die Zionisten Böhmens die Pflicht hätten, ihr einheimisches Organ, welches jüdisch-national sei, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und zu fördern. (Beifall).

Dr. Emil Margulies (Trautenau) knüpft an die Ausführungen des Referenten, mit welchen er sich im Großen und Ganzen einverstanden erklärt, an und betont weiters: Die Zionisten haben bei ihrer agitatorischen Tätigkeit vielfach nur das rein nationale Moment hervorgehoben und damit vielleicht viel erreicht. Wenn aber aus diesem Vorgehen nicht die einzig richtige Konsequenz des Zionismus gezogen wird, sind alle diese Erfolge wertlos. Ferner müssen die Zionisten darauf sehen, daß ihre akademische Jugend, wenn sie nach Beendigung ihrer Studien in die Welt hinausgeht, Existenzmöglichkeiten, daß sie zionistischen Umgang, zionistische Gesellschaft findet, damit sie in ihrem Bewußtsein der Zugehörigkeit zu der zionistischen Bewegung gestärkt und rege erhalten werde. Dann wird auch die Partei an ihr wertvolle Mitarbeiter und Kämpfer haben. Weiteres regt er die Abhaltung von Wanderversammlungen an, die auch an Orten, wo noch gar keine Zionisten sind, vorzunehmen wären und zur Gründung von Vereinen führen könnten.

Prof. Dr. Engel vermißt eine kräftige Agitation unter den jüdischen Handelsangestellten und Handwerkern welche der natürliche Nachwuchs für die Bürgervereine bilden. Ferner müsse das jüdische Haus erobert, die Frauen und Mädchen in Organisationen zur Arbeit herangezogen werden.

Herr Karl Resek schlägt die Gründung eines jüdischen Internates in Prag vor, welches Kinder, deren Eltern in der Provinz wohnen, gegen eine entsprechende Entlohnung aufzunehmen und jüdisch zu erziehen hätte.

Herr Dr. Goldberger (Marienbad) macht die Parteileitung auf den Agitationsboden in den Weltkurorten Böhmens während der Saison aufmerksam. Gerade zu der Zeit, in welcher sonst die Agitation ruht, bieten die Weltkurorte einen ergiebigen Boden. Zu dieser Zeit wären Wanderversammlungen bei welchen tüchtige Redner referieren, von großem Werte.

Herr Dr. Kohn wünscht eine energische Unterstützung der Agitation durch die Zeitung.

Hierauf wird die Sitzung um 1/4 2 Uhr nachmittags geschlossen.

Beginn der Nachmittagssitzung 1/2 3 Uhr. Vorsitzender Herr Ernst Bechert (Teplitz).

Abg. Dr. Mahler beantragt, die Debatte über das Referat „Agitation und Presse" zu verschieben, bis die anderen Punkte der Tagesordnung erledigt wären. (Angenommen.)

Sodann erteilt der Vorsitzende dem Sekretär des Distriktskomitees, H. Jul. Steiner, das Wort zum Rechenschaftsberichte. Dem Bericht ist folgendes zu entnehmen: Das abtretende Distriktskomitee habe sein Augenmerk insbesondere auf die finanzielle Sanierung des Distriktes gerichtet, welche ihm auch vollständig gelungen ist. Der Kassaabschluß habe ein Suffizit ergeben, welcher fruchtbringend teils in der Volksvorschußkassa, teils in der Postsparkassa angelegt wurde. Die Zahl der Schekel sei bedeutend gewachsen. Böhmen habe 1683 Schekel abgeführt. Die Schekelzahler sind in 22 Vereinen organisiert. Ferner wurde die Haltung der böhmischen Delegierten auf dem 5. ord. österr. Parteitage in Bielitz, sowie auf dem 8. Kongreß im Haag besprochen.

Im Verlaufe der Debatte an welcher sich die Herren Dr. Margulies, Dr. Kohn, Resek, Dr. Hirsch (Komotau) beteiligten wurde folgende Resolution von Dr. Margulies eingebracht und mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen: „Nachdem der Distriktstag den Bericht der Delegierten der Distriktsvereine und des Distriktskomitees zum 5. ordentl. österr. Parteitage in Bielitz zur Kenntnis genommen, billigt er die von diesem auf dem Parteitage in der Frage der innerpolitischen Betätigung beobachtete Haltung und erklärt sich mit der von ihnen dort abgegebenen offiziellen Erklärung einverstanden."

Namens des Legitimationsausschusses berichtet Herr Dr. Hirsch (Komotau), daß die Mandate der anwesenden Delegierten nach sorgfältiger Prüfung in Ordnung befunden wurden.

Der Antrag des Herrn Julius Löwy, dem abtretenden Distriktskomitee Dank und Vertrauen zu votieren, wurde einstimmig angenommen.

Dem Kassaberichte, den sodann der Kassier des Distriktskomitees Herr Moritz Löwy erstattete, sind folgende Zahlen zu entnehmen. Den Ausgaben per K 2867·77 standen Einnahmen per K 3288·51 gegenüber, so daß ein Plus von K 420.74 verbleibt.

Der Bericht über den Nationalfond, ebenfalls von Herrn Moritz Löwy zur Verlesung gebracht, ergab, daß aus Böhmen K 9324·81 abgeschickt wurden. Außerdem sind auch für Morris Rosenfeld, die Kunstgewerbeschule Bezalel in Jerusalem, den Palästinaverein etc. nahmhafte Summen eingegangen. Weiters

regt der Referent an, daß sämtliche aus Böhmen abgehende Beträge für den Nationalfond zunächst an den Nationalfondkommissär von Böhmen und erst durch diesen weitergeleitet werden mögen, da durch dieses Verfahren eine bessere Übersicht und auch eine Verringerung der Spesen erzielt werde.

Abg. Dr. Mahler beantragt, dem Kassier und Nationalfondkommissär den Dank für dessen sorgfältige und peinliche Führung der Kassagebahrung auszusprechen. (per acclamationem angenommen.)

Das Referat des Herrn Karl Resek, welches sich mit der Frage des „allgemeinen zionistischen Parteifondes“ beschäftigte, brachte ebenso wie die sich daran anschließende Debatte, in welche die Herren Ludwig Steiner (Teplitz), Prof. Wertheimer (Prag), Heller (Kolin), Moritz Löwy (Prag) Kobler (Kolin) eingriffen, wertvolle Anregungen darüber, wie diese Steuer am zweckmäßigsten einzubringen sei. Sämtliche Anregungen wurden über Antrag des Herrn Ludwig Propper (Prag) dem neuen Distriktskomitee zur Durchberatung übergeben.

Hierauf wurden die statutengemäßen Neuwahlen in das Distriktskomitee und in die Parteileitung vorgenommen. In das Distriktskomitee wurden in geheimer Abstimmung gewählt die Herren: Abg. Dr. Mahler, Dr. Kuh, Dr. Kral, Glaser, Propper, Moritz Löwy, Julius Löwy. In die Parteileitung die Herren: Dr. Hugo Bergmann, Resek (für Prag) Epstein (Raudnitz), Klein (Pisek), Fantl (Nachod), Deutsch (Pilsen), Dr. Hirsch (Komotau), Heller (Brüx), Beutler (Kolin), Dr. Thieberger (Budweis), Markus (Kuttenberg), Dr. Margulies (Trautenau), Dr. Samisch (Karlsbad), Ludwig Steiner und Ernst Bechert, (Teplitz). Als Revisoren für das Distriktskomitee und die Nationalfondverwaltung gingen die Herren Ing. Paul Mahler und Prof. Wertheimer aus der Wahl hervor.

Hernach wird die Debatte über das Referat „Agitation und Presse“ fortgesetzt. Der Antrag des Herrn Dr. Kuh: „Der Distriktstag erteilt dem Distriktskomitee den Auftrag, seine Mitteilungen an die Organisationen durch die „Selbstwehr“ zur Kenntnis zu bringen und zwar mit der Wirksamkeit, daß diese Kundmachungen als offizielle zu gelten haben wird angenommen und die Debatte durch folgende, per acclamationem gebilligte Resolution seitens des Abg. Dr. Mahler geschlossen:

„Das böhmische Distriktskomitee wird beauftragt, seine intensive und extensive Agitation in allen Teilen des Landes aufs nachdrücklichste zu fördern. Auf Erhaltung der bestehenden Organisationen, auf Vertiefung der zionistischen Arbeit, auf das Hineintragen des zionistischen Gedankens in das jüdische Haus und in die jüdische Schule muß sein Hauptaugenmerk gerichtet werden.“

Nachdem hierauf dem Vorsitzenden Herrn Ernst Bechert der Dank für seine unparteiische Leitung der Verhandlungen ausgesprochen wurde, wurde die Tagung um 3/4 Uhr abends geschlossen.

Das neue Distriktskomitee hielt nach Schluß des Distriktskomitees seine konstituierende Sitzung ab. Zum Obmann wurde Herr Dr. Mahler, zu dessen Stellvertretern die Herren Dr. Kuh und Glaser und zum Schriftführer Herr Dr. Kral gewählt.

Von der Woche.

* **Repräsentanz der israelitischen Kultusgemeinde.** Sitzung vom 20. Oktober 1907. Präsident Dr. Rosenbacher. Anwesend die Herren: Dr. Bendiener, Waldstein, Busch, Liebers, Kahler, Kohner, Dr. Fischer, Haurowitz, Falkowicz, Dozent Dr. Fischl und Dr. Popper. Das Präsidium macht folgende Mitteilungen: Die Stadtgemeinde wird laut Beschluß des Stadtrates die beiden Lämmel'schen Häuser im Mai 1908 übernehmen. Es sind also die Wohnungen in diesen Häusern per 1. Februar zu kündigen. — Während des Rathausbaues und zwar in den Monaten vom Mai bis August werden die Kanzleien und das Sitzungslokal in andere Räumlichkeiten verlegt werden müssen. Da die Stadtgemeinde die Lämmel'schen Häuser nicht gleich demolieren wird, dürfte man von ihr die in diesen Häusern befindlichen, geeigneten Lokalitäten mieten. — Der Verband der isr. Religionslehrer an Mittelschulen petitioniert um eine Subvention für Abhaltung von Ferialkursen für Lehrer, für Herausgabe einer Zeitschrift und für Herausgabe moderner Lehrbücher. Das Gesuch wird der Budgetkommission überwiesen. — Der isr. Tempelverein in Bubna erhält die erbetene Thora-Rolle und Menorah. — Ein Gesuch des Jüdischen Gesangs- und Musikvereines um Subvention wird der Budgetkommission überwiesen. — Ein Ministerial-Erlaß, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß an der „Anstalt zur Erforschung der österr. Geschichte“ fachkundige Bibliothekare ausgebildet werden, wird zur Kenntnis genommen. — In Erledigung der Tagesordnung werden folgende Stiftungen verliehen: Die Dr. L. Zappert'sche Stiftund, die J. W. Taussig'sche Ausstattungsstiftung (durch Auslosung), die L. G. Bondy'sche Stiftung (K 500), die D. M. Bondy'sche Mietzinsstiftung, die Mayer Weiseles'sche Stiftung (K 8000 — an 6 Bewerber à K 600, an 2 Bewerber à K 300, an 13 Bewerber à 200 und an 1 Bewerber K 1200), die Charlotte Neumann'sche Stiftung und die Simon Johann Hock'sche Stiftung (durch Auslosung). — Die Baukommission hat gemeinsam mit der Rechtssektion Freitag eine Sitzung abgehalten und den Wortlaut des endgiltigen Schlußbriefes mit dem Baumeister Blecha auf Grund des Gutachtens des Wiener Experten Dr. Teller festgestellt. Von der Verlesung dieses Entwurfes wird Abstand genommen. Es wäre denn doch angezeigt gewesen, gerade diesen Vertrag einer gründlichen Durchberatung im Plenum zu unterziehen. — Für den Bau in der Joachimsgasse wird ein allgemeiner, öffentlicher Konkurs ausgeschrieben. — Dr. Bendiener berichtet, wie wir letzthin schon zu melden in der Lage waren, daß die jüdischen Kinder auf der Kleinseite zwei Stunden wöchentlich Religionsunterricht erhalten werden. — Nach der Sitzung tagte die Umlagskommission.

* **Präsident David Wolffsohn in Audienz bei der Großherzogin-Witwe in Karlsruhe.** Der Präsident des zionistischen Aktions-Komitees, Herr David Wolffsohn wurde vorige Woche von dem Großherzog Friedrich II. von Baden und der Großherzogin-Witwe in Audienz empfangen. Beide Persönlichkeiten gaben die Versicherung, das Interesse des verstorbenen Großherzogs für den Zionismus bewahren zu wollen. Präsident Wolffsohn wurde zur Hoftafel geladen.

* **Unsere Reichen.** Am 21. d. M. ist in Wien der Rentier Donato Taussig, ein Vetter des Generalgouverneurstellvertreters der Bodenkreditanstalt Theodor Ritter von Taussig, zu Grabe getragen worden. Der Verstorbene hat zu Universalerben seines, mehrere Hunderttausend Kronen betragenden Vermögens den Konvent der Barmherzigen Brüder eingesetzt. Eine Deputation der lachenden Erben nahm im Ordenskleid an der Beerdigung des israelitischen Millionärs, der solcherart sein jüdisches Gefühl betätigte, Anteil. Der Verstorbene hat aber trotzdem nicht an die Juden vergessen. Für empfindsame Gemüter sei hier mitgeteilt: Er bittet in seinem Testament die Barmherzigen Brüder, auch arme jüdische Kranke aus den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, mit Ausnahme von Galizien, nach Maßgabe der Raumverhältnisse des Spitals und der jeweiligen Spitalsbedürftigkeit aufzunehmen und, „wie bekannt auch liebevoll zu pflegen“. Außerdem hat er eine Stiftung für arme Junggesellen ohne Unterschied der Konfession gemacht und bestimmt, „daß auf keinen Fall aus Galizien gebürtige Junggesellen bedacht werden sollen.“ Hoffentlich werden die Barmherzigen nicht so unbarmherzig sein, auch die christlichen in Galizien geborenen Bedürftigen auszuschließen. Das wäre nicht im Sinne des mildherzigen Verstorbenen gehandelt.

* **Der Dank des schwarzen Hundert.** Die „Wiener Zeitung“ teilt mit, daß die Herren Theodor Ritter v. Taussig und Blum die Erlaubnis erhalten haben, den russischen St. Stanislausorden zu tragen. Die Auszeichnung ist ein geringes Aequivalent für die Mühen und Anstrengungen, welche es die beiden jüdischen Financiers gekostet hat, die letzte russische Anleihe, d. h. den Beitrag der westeuropäischen Bankwelt zu den Kosten der Pogrome aufzubringen. Die Ernennung zu Ehrenmitgliedern des „Verbandes der echten Russen“ wäre eher am Platz gewesen.

* **Ernennungen.** Der Kaiser verlieh den Dozenten der deutschen Universität in Prag Dr. Egmont Münzer, Dr. Rudolf Winternitz, Dr. Gottfried Pick, Dr. Ludwig Waelsch den Titel eines außerordentl. Universitätsprofessors. Dr. Münzer und Dr. Gottfried Pick sind Internisten, Dr. Winternitz und Dr. Waelsch Dermatologen.

* **Sterbefälle.** In Podersam ist Samstag der Rabbiner der dortigen Kultusgemeinde Herr Rudolf Rychnovsky im 56. Lebensjahre gestorben, derselbe beteiligte sich lebhaft an der Ausgestaltung der Institutionen des isr. Landeslehrervereines und gehörte zu den eifrigsten Mitarbeitern der von genanntem Vereine herausgegebenen „Mitteilungen“. Die Beerdigung fand am Montag, unter zahlreicher Beteiligung aller Bevölkerungsschichten, sowie der offiziellen Kreise um 3 1/4 Uhr nachmittag in Podersam statt.

— In Dobruschka verschied die Mutter des Herrn Max Traub (Mitglied des Vereines jüdischer Hochschüler „Bar Kochba“), Frau Antonie Traub im 61. Lebensjahre. Sie wurde unter starker Beteiligung Mittwoch in Pardubitz zur ewigen Ruhe beigesetzt.

* **Vortrag Margulies.** Aus Anlaß des zionistischen Distriktstages veranstaltete der Verein jüdischer Hochschüler „Bar Kochba“ Sonntag Abend im „Hotel de Europe“ eine Versammlung in welcher Herr Dr. Emil Margulies (Trautenau) über die gegenwärtige Lage des Zionismus sprach. Der Abend war sehr gut besucht und der Redner, der in wirkungsvollen Worten den Verlauf des letzten Zionistenkongresses und dessen Resultate besprach, verstand es bald, mit dem Publikum, in dem sich auch zahlreiche auswärtige Gäste befanden, in Kontakt zu kommen. Der Redner legte das Schwergewicht seiner Ausführungen auf die durch den Zionismus proklamierte Einheit des jüdischen Volkes sowie auf die reale Arbeit in Palästina. Dem Vortrag folgte stürmischer Beifall.

* **Der Fall Kubinzky.** In der Sitzung der isr. Kultusgemeinde in Wien vom 16. Oktober d. J. interpellierte Herr Salo Cohn den Vorsitzenden über die an dem in Agonie befindlichen Baron Kubinzky vorgenommene Taufe und fragt, was der Vorstand in dieser Angelegenheit zu tun gedenke. Von keiner Seite wird gefragt, warum der Millionär Kubinzky, trotzdem er bis zu seinem Tode dem Judentume angehörte, von der Kultussteuer verschont blieb, während sonst ein armer Teufel K 20 jährlich zahlen muß. Auf die Anfrage des Herrn Kultusvorstand Cohn erklärte der Präsident, dieselbe dem Vertreterkollegium zuzuweisen. — Uns ist bekannt, daß Baron Kubinzky, der ja einen großen Teil des Jahres in Prag zubrachte, hier seine Kultussteuer bezahlte.

* **Der jüdische Turnverein in Prag** wendet sich in einem Aufrufe an die Judenschaft Prags und ladet sie zu Beginn der neuen Saison zu einer zahlreichen Teilnahme am Turnbetriebe ein. Von den berufensten Seiten im Judentume ist bereits die Notwendigkeit des Turnens für unsere Jugend in gebührender Weise hervorgehoben und besprochen worden. Dr. Max Nordau trat in einer vielbemerkten Rede am V. Kongreße für die Erziehung zu einem „Muskeljudentum“ ein und will dasselbe gerade durch das Turnen herbeigeführt wissen. Und in der Tat wird der Körper durch ein eifriges, fachmännisch geleitetes Turnen gestählt, die Gesundheit gefestigt, wie durch keine andere körperliche Übung. Denn während jeder Sport bloß eine einseitige Ausbildung einzelner Muskelpartien bewirkt, bietet das Turnen eine ebenmäßige, gleichförmige Kräftigung des ganzen Körpers. Aber auch in nationaler Beziehung ist das Turnen für uns Juden von höchster Bedeutung. Der Turnverein, der jede Politik von vornherein ausschließt, ist gerade prädestiniert dazu, alle Juden, ohne Rücksicht auf ihr politisches Bekenntnis, zu vereinen, alle sozialen Schichten zu umfassen. Pflicht aller jüdisch denkenden Juden ist es, dem Turnverein beizutreten und seine Interessen zu fördern! Spenden und Beitrittserklärungen, die in der „Selbstwehr“ veröffentlicht werden, nimmt Herr Moritz Löwy, Prag, Zeltnerg. 9 entgegen.

* **Jüdischer Turnverein in Prag.** Am 3. n. M. findet zu Gunsten des „Jüdischen Turnvereines“ in Heines Wintergarten ein Unterhaltungsabend mit anschließendem Tanz statt. Entree: Damen 1 K, Herren 40 h. Karten sind erhältlich bei H. Wilhelm Schick, Prag II, Wassergasse Nr. 19.

* **Makkabäer-Feier.** Wie alljährlich findet auch heuer zur Feier des Andenkens des siegreichen Befreiungskrieges, den das jüdische Heldengeschlecht der Makkabäer gegen die vereinigten Syrer und die israelitischen Griechlinge führte, eine festliche Veranstaltung am 7. Dezember, also in der Chanuka-Woche statt. Die Prager zionistischen Vereinigungen haben einen gemeinsamen Ausschuß mit den Vorarbeiten betraut, um die Erinnerung, die in unseren Tagen doppelt wohltut, erhebend und freudig zu begehen. Das Programm sowie die näheren Bestimmungen des Abends, der als ein großes Volksfest gedacht ist, werden noch mitgeteilt werden.

* **Der Verein jüdischer Hochschüler „Bar Kochba“** hat in seiner am 19. d. M. stattgefundenen Generalversammlung den neuen Ausschuß gewählt und folgende Herren berufen: Obmann: Phil. Viktor Kellner, Obmannstellvertreter: J.U.C. Friedrich Gellner, I. Schriftführer: Jur. Friedrich Steiner, II. Schriftführer: Techn. Viktor Pollak, Kassier: Chem. Erwin Schwarzkopf, Bibliothekar: Jur. Leo Hermann, Zeitungsverweser; Jur. Max Benisch.

* **Jüdischer Volksverein.** Samstag, den 26. d. M. um 8 Uhr abends findet eine Wahlbesprechung für die am 3. November stattfindende Generalversammlung im jüd. Vereinsheime statt.

* **Parteifond der Zionisten.** Die Sammelstelle des jüd. N.-F. im Distrikt Böhmen übermittelt uns den 3. Ausweis, der bisher abgelieferten Parteifondzahlungen. Es haben zu je 5 K eingesendet:

S. Lissau Prag, Moritz Weltsch Prag, MUDr. Moritz Kohn Prag, Karl Herrmann, M.-Trübau, Sr. Ehrwürden Rabb. Dr. Philipp Goldberger, Marienbad, Frau Regina Nasch, Prag.

E. Wehle Prag . . . . K 20.—
Frau Klara Wehl Prag . . . . . . „ 20.—
(inklusive der in der Selbstwehr Nr. 33 ausgewiesenen . . . . K 5.—
Theodor Klein Pisek . . . . „ 1.10

* **Nationalfondspenden.** Beim Nationalfondkommissär Herrn Moritz Löwy sind im Laufe der letzten Woche folgende Spenden eingelaufen:

Robert Guttmann Prag . . . . . . K —.50
für verkaufte Ansichtskarten

Ölbaumspenden:

Jüd. akad. Klub, Karlsbad . . . . . „ 7.—
auf den Namen Sr. Ehrwürden Herrn Rabb. Dr. Ignaz Ziegler, Karlsbad.
Zionististische Familienabende in Marienbad im Jahre 1907, 12 Ölbäume im Herzl-Wald auf die Namen:
Sr. Ehrwürden Rabb. Dr. Philipp Goldberger, Marienbad . . . . „ 14.—
Frl. Tonia Orange in Lemberg . . . „ 7.—
„ Sofie Schönfeld „ . . . „ 7.—
„ Anette Gerstle, München . . . . „ 7.—
Dr. Paul Weißengrün, Wien . . . . „ 7.
Zionistische Familienabende Marienbad . „ 42.—

* **Morris Rosenfeld.** Für den erblindeten Dichter Morris Rosenfeld sind uns weitere Spenden zugekommen:

MUDr. Moritz Kohn, Prag . . . . . K 5.—
Frau Olga Mautner Prag . . . . . . „ 5.—

* **Kaiser Franz Josef Jubiläumstempel.** Samstag, den 26. d. M. findet die Predigt um 10 Uhr vorm. statt.

* **Verein „Jehuda Halevy“, Wien.** Am 20. d. M. fand die dritte ordentliche Generalversammlung statt. Nach der Berichterstattung des Herrn Groß wurden die Vorschläge der Ferialleitung von Herrn Kästenbaum vorgebracht. Besonders lebhaften Beifall fand der Vorschlag auf Einführung der hebräischen Sprache als Geschäfts- und Verkehrssprache im Vereine. Gewählt wurden die Herren: S. Auerbach, Präsident, J. Dichter, Vizepräsident, J. Kästenbaum, hebräischer Schriftführer, J. Chill, deutscher Schriftführer, J. Groß, Kassier und Nationalfondreferent. — Zuschriften sind an Herrn S. Auerbach, II., Rembrandtstr. 28/41 zu richten. — Sonntag, den 27. Oktober findet im Lokale II., Rembrandtstraße 28/41, um 7 Uhr abends eine Diskussion über den achten Zionistenkongreß statt.

* **Verbandstag der deutschen Juden.** Am 13. Oktober 1907 fand in Frankfurt a. M. der Verbandstag der deutschen Juden statt. Wegen Raummangels bringen wir den Bericht in der nächsten Nummer.

* **Chargenwahlen.** Jüd.-akad. Verbindung „Veritas“ in Brünn: cand. ing. Richard Berger ×, cand. ing. Ignaz Winkelsberg × × (F ×), cand. ing. Emil Kien × × ×. — Akademische Verbindung „Kadimah,“ Wien: JUC. L. Rosenhek ×, cand. ing. P. Floch × ×, stud. ing. J. Baltnester × × ×. — Verbindung „Zephira,“ Czernowitz: cand. jur. Wolf Herzberg ×, cand. jur. Hermann Bardach × ×, cand. jur. Juda Ebner × × ×. — „Theodor Herzl“-Verein zionistischer Hochschüler in Wien. Präses: JUC. Max Gold, Vizepräses: JUC. Leo Goldhammer, Schriftführer: exp. Siegfried Löwinger, Kassier: jur. Georg Weiner, Bibliothekar: med. Chaim Terner.

* **Eine böhmische Steuer für Esrogim im 18. Jahrhundert.** Im Jahre 1736 machte ein Prager Kaufmann, David Heinrich Lehmann der böhmischen Hofkanzlei den Vorschlag, auf die Einfuhr der Esrogim eine „besondere Maut“ zu legen. Diese besondere Maut werde „dem höchsten Ärario“ ein „sicheres Quantum abwerfen“ und es in die Lage setzen, dem Antragsteller eine Gratifikation von 2000 Dukaten auszuzahlen. Der Vorschlag kam erst acht Jahre später zur Behandlung. In einem Hofdekret an die böhmische Hofkanzlei und an das königliche Amt in Brünn wurde mitgeteilt, daß der Antrag „wohl zu akzeptieren wäre, daß man es den Juden aber auch weiterhin freistellen wolle, die Esrogim zu kaufen, wo und wie es ihnen beliebt. Für diese gnädigst gewährte Freiheit sollte aber die Judenschaft von Böhmen, Mähren und Schlesien jährlich den Betrag von 40.000 fl. an die Ärarialkassa in Wien abführen. Für das Jahr 1744 sei der Betrag sogleich zu erlegen, widrigenfalls die Juden vom 1. Jänner 1745 an gezwungen sein werden, ihre Esrogim um festgesetzte Preise und in einem bestimmten Ausmaße nach Weisung der Regierung zu beziehen. Die verlangten 40.000 fl. waren so aufzuteilen, daß die Juden in Böhmen sieben Zwölftel, die mährischen vier Zwölftel und die schlesischen Juden ein Zwölftel der Summe erlegen sollten. Für die Juden war die neue Steuer unerschwinglich. Doch darum bekümmerte sich die Behörde nicht und die Juden mußten zahlen.

* **600 jüdische Polizisten** in New-York haben ihren Vorstand gebeten, sie am Versöhnungstag vom Dienste zu entheben. Diese Bitte wurde jedoch abgelehnt, weil die jüdischen Polizisten gerade am Versöhnungstage dazu verwendet werden, im Judenviertel die Ordnung aufrechtzuhalten. Die jüdischen Polizisten haben nun ihren Dienst notgedrungen versehen, doch haben sie an die jüdische Bevölkerung appelliert, da sie selbst fasten, ihnen den Dienst leichter zu machen.

* **Wie sah der Pharao aus, der im Roten Meere ertrank?** „Er war,“ so beantwortet die „Tägliche Rundschau“ diese Frage, „ein etwas beleibter alter Mann von mehr als Durchschnittsgröße, (1,74 Meter), fast vollständig kahl, nur mit einem schmalen Strich weißen Haares, mit verkalkten Adern, verknöcherten Rippenknochen und sehr wenig Zähnen.“ Diese Angaben stammen von Prof. Ellioth Smith, der im Auftrage Masperos, des Leiters der ägyptischen Ausgrabungen die Mumie Menephtas ausgewickelt und gründlich untersucht hat. Allem Anscheine nach ist Masperos Vermutung, daß es wirklich die Mumie Menephtahs sei, richtig. Man kann dies aus der Inschrift der Leichentücher, der Art des Einbalsamierens und besonders aus der Ähnlichkeit mit Ramses II., Menephtahs Vater und mit Seti dem Großen, dessen Vater, schließen. Leider hat die Mumie sehr durch Räuber gelitten. Es hat sich auch herausgestellt, daß die Einbalsamierer sich an dem Eigentum des Pharao vergriffen haben.

* **Das Ritualmordmärchen.** Vor Kurzem verschwand in Szolnok in Ungarn das $3^1/_2$jährige Söhnchen des Schneidermeisters Geza Nyitray und war seither verschollen. Dieser Tage erhielten nun sowohl der besorgte Vater wie auch die Polizei ein Schreiben, worin mitgeteilt wurde, die Leiche des Knaben sei an einem auf der Theiß schwimmenden Floß angebunden. Der Knabe selbst sei einem rituellen Morde zum Opfer gefallen. An demselben Tage meldete sich bei der Polizei ein Eisenbahnarbeiter, namens Wilhelm Mollnar und erzählte, er habe während des Fischens den Leichnam eines Knaben gefunden, den er an ein Floß gebunden habe. Die Leiche wurde tatsächlich an der erwähnten Stelle gefunden. Bei der Sektion wurde konstatiert, daß an dem Knaben ein bestialisches Attentat verübt worden sei und man vermutete, daß der Täter das Märchen vom rituellen Morde ersonnen habe, um den Verdacht von sich abzulenken. Der Verdacht richtet sich gegen Mollnar selbst, der auch die beiden Briefe geschrieben haben dürfte. Man stellte Schriftproben mit ihm an und diese wurden nun zur Vergleichung mit dem Briefe nach Budapest geschickt, um von Sachverständigen im Schreibfach untersucht zu werden. Bis zur Beendigung dieser Untersuchung bleibt Mollnar unter polizeilicher Aufsicht.

Korrespondenzen.

Brüx. Die Wintersaison des Jüdischen Volksvereines „Zion“ wurde am 13. d. mit einer Versammlung eröffnet, bei der der Obmann des zionistischen Rayon-Komitees in Teplitz-Schönau, Herr Ernst Bechert, einen sehr gelungenen Vortrag über den 8. Zionistenkongreß im Haag hielt. Derselbe fand reichen Beifall und entfesselte eine lebhafte Diskussion, an der sich auch ein Antizionist beteiligte, dessen Ansichten jedoch mehrfach in glänzender Weise widerlegt wurden. Im weiteren Verlaufe wurde ein Antrag des Obmannes Herrn Heinrich Heller, dem neugewählten engeren Aktions-Komitee und insbesonders dessen Präsidenten Herrn David Wolffsohn das Vertrauen auszusprechen, einstimmig angenommen und diese Kundgebung an den Präsidenten Wolffsohn in Köln telegraphisch weitergeleitet. In später Stunde, — kurz vor 12 Uhr —, schloß der Vorsitzende unter Dankesworten an den Referenten und die Erschienenen die gut besuchte Versammlung.

Brody. Am 14. d. M. fand hier eine von Interessenten einberufene Versammlung behufs Gründung einer jüdischen Kreditbank statt. Mit der Zeichnung von Aktien wurde bereits begonnen. — Am 17. d. M. führte das jüdische Theater die bekannte Golfadensche Operette „Sulamith“ auf. Ein Teil des Reinertrages wurde für den Bau eines jüdischen Volkshauses bestimmt.

Storozynetz. (Vortrag.) In einer am 12. d. M. im Saale des „Hotel Moldavie“ überaus stark besuchten Versammlung sprach Herr Dr. Kinsbrunner (Czernowitz) über „den gegenwärtigen Stand der Judenfrage.“ Seine Ausführungen gipfelten darin, daß nur der Zionismus die Judenfrage lösen könne. Starker Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

Bücher- u. Zeitschriften-Rundschau.

„Österreichische Familien- und Moden-Zeitung,“ Wien I. Falkestr. 6. Von dem soeben beginnenden neuen Jahrgang an enthält jedes Wochenheft eine farbenprächtige Kunstbeilage, sowie gediegene und spannende Romane und reich illustrierte, populärwissenschaftliche Artikel. Hieran schließen sich als Beilagen „Neue Wiener Modenzeitung,“ „Große Kindermodenwelt,“ „Kochschule“ und „Illustrierte Jugendzeitung.“ Trotz dieser außergewöhnlichen Reichhaltigkeit kostet jedes Wochenheft nur 24 h.

Schidlofs Sprechsystem „Praxis,“ zum Selbststudium fremder Sprachen (1000 Worte System) kompl. in 10 Lieferungen á 50 Pf. Verlag J. Singer u. Co., Berlin C. Nichts ist heute im Zeitalter des internationalen Verkehrs nötiger, als die Kenntnis fremder Sprachen. Nicht jedermann hat jedoch Zeit und Gelegenheit, dieses Studium mit Hilfe von Lehrkräften zu betreiben und die Notwendigkeit guter Selbstunterrichtswerke steht außer allem Zweifel. Schidlofs Sprechsystem „Praxis“ darf jedoch zweifellos den guten zugezählt werden. Das System bezweckt, wie schon der Name besagt, den Lernenden möglichst rasch zum praktischen Sprechen zu bringen, ohne jedoch dabei die Theorie irgend wie zu vernachlässigen. Die Regeln werden mit einer so ansprechenden und leicht verständlichen Art erklärt, daß ihr Studium in keiner Weise ermüdet. Das ganze Lehrbuch ist auf neuen und durchaus originellen Prinzipien aufgebaut und schon ein Durchblättern der ersten Lieferung erweckt den ganz bestimmten Eindruck, daß nach diesem System tatsächlich ein rascher Erfolg ohne sonderliche Anstrengung zu erreichen ist.

Familiennachrichten der Woche.

(Aufnahme in diese Rubrik kostenlos).

Verlobungen.

Herr Paul Levit, Inhaber der Firma D. Leopold Lewit und Sohn, Nachfolger, Prag, mit Fräulein Ida Glücklich in Prag.

Herr Josef Bloch, Prokurist der Firma Ed. Schmolka und Ko. in Prag mit Frl. Ida Schmolka in Prag.

Herr Rudolf Sachsel in Wien mit Frl. Olga Jontof in Prag.

Herr Oskar Wehle in Prag mit Frl. Hedwig Běhal in Prag.

Herr Josef Suchařipa in Prag mit Frl. Tony Salus in Smichow.

Herr Ernst Herzig in Karlsbad mit Frl. Martha Holzner in Theusing.

Verstorbene.

In Prag: Kohn Karoline, geb. Teweles, 60 J.; Reismann Berta, geb. Porges, 69 J; König Katharina, ledig, 65 J. — In Dobruschka: Traub Antonie, Witwe, 61 J. — In Brüx: MUDr. Moritz Fleischer, 62 J. — In Podersam: Rabbiner Rudolf Rychnovsky, 56 J. — In Krummau: Schwarz Sofie, geb. Schell.

Bauausschreibung.

Die israelit. Kultusgemeinde-Repräsentanz in Prag schreibt den

Bau eines dreistöckigen Hauses

in der Joachimsgasse in Prag aus und wird derselbe im Offertwege vergeben.

Die genehmigten Baupläne, Spezifikation der Arbeiten und Bedingungen können hieramts während der Amtsstunden von 9—1 Uhr vormittags eingesehen und die Abschriften genommen werden.

Hierauf reflektierende, behördlich befugte Unternehmer wollen ihre gesiegelten Offerten bis **15. Nov. 1907, 12 Uhr mittags**, belegt mit einem Vadium von 5000 K in pupillarsicheren Wertpapieren oder Sparkassabüchern mit der ausdrücklichen Erklärung, daß dem Offerenten die Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen bekannt sind und daß er sich denselben rückhaltlos unterwirft, hieramts einzubringen.

Die Kultusgemeinde-Repräsentanz behält unter den Offerten ohne Rücksicht auf das Anbot sich die freie Wahl vor. [283

Isr. Kultusgemeinde-Repräsentanz.
Prag, den 15. Oktober 1907.

Kundmachung.

Die Interessen der Markus Wolf Bunzel'schen Armenverwandtenstiftung pro 1907 im Betrage von 36 K gelangen zur Verleihung. Die Bewerber haben ihre Gesuche belegt mit den Zeugnissen über ihre Verwandtschaft mit dem Stifter und ihre Armut bis **10. November 1907** hieramts einzubringen.

Isr. Kultusgemeinde-Repräsentanz.
279 Prag, den 20. Oktober 1907.

Kundmachung.

Bei der Regine Winterstein'schen Zustiftung zur Kaiser Franz Josef Jubiläumsstiftung für Sieche ist ein Zinsengenuß von ungefähr 420 K jährlich in Erledigung gekommen. Derselbe ist für erwerbsunfähige Sieche bestimmt. Gewesene Zöglinge des vom Privatfrauenvereine zur Erziehung armer israel. Waisenmädchen in Prag geleiteten Mädchenwaisenhauses haben im Falle ihrer Siechheit den Vorzug; in deren Ermangelung werden andere nach dem Stiftsbriefe der Kaiser Franz Josef Jubiläumsstiftung anspruchsberechtigte Sieche mit der Stiftung beteilt. Bewerber wollen ihre gehörig belegten Gesuche bis **10. November 1907** hieramts einbringen.

Isr. Kultusgemeinde-Repräsentanz.
276 Prag, den 20. Oktober 1907.

Kundmachung.

Die Juda Löb Katz Reiterles'schen Armenverwandten-Stiftungsinteressen für das Jahr 1907 im Betrage von 145 K 55 h gelangen zur Verleihung. Die Bewerber haben ihre Gesuche belegt mit den Zeugnissen über ihre Verwandtschaft mit dem seligen Stifter und ihre Armut bis **10. November 1907** hieramts einzubringen.

Isr. Kultusgemeinde-Repräsentanz
277 Prag, den 20. Oktober 1907.

Kundmachung.

Bei der Wilhelm Bunzel'schen Stiftung für verarmte Kaufleute ist ein Betrag von 800 K in Erledigung gelangt. Derselbe ist bestimmt zur semestralen Beteilung zweier durch unverschuldetes Unglück verarmter Kaufleute mosaischer Konfession zu gleichen Teilen. Verwandte des Herrn Wilhelm Bunzel bis zum 8. Grade und unter diesen bei gleicher Dürftigkeit die näher verwandten Personen genießen den Vorzug vor nicht verwandten Bewerbern und kann auch der Stiftungsgenuß für länger als ein Jahr belassen werden. Verwandte bis zum 5. Grade kann der Stiftungsgenuß ausnahmsweise auch ungeteilt verliehen werden. Unter den nichtverwandten Bewerbern haben bei gleicher Eignung die ehemaligen Bediensteten der bestandenen Firma Samuel Bunzel den Vorzug. Die ordentlich belegten Gesuche sind bis **10. November 1907** bei der gefertigten Kultusgemeinde-Repräsentanz zu überreichen.

Isr. Kultusgemeinde-Repräsentanz.
278 Prag, den 20. Oktober 1907.

Fortlaufendes Verzeichnis
empfehlenswerter Firmen
vom Verband jüdischer Handwerker.
Diese Inserate sind für ordentliche Mitglieder gratis.

Kunstblumen:
Kohn Karoline, Prag, Eisengasse 3.

Ledergalanterieerzeugung:
Kraus Josef, Prag, Langegasse 31.
Seidemann Simon, Prag, Tempelgasse 5.
Spielmann Emil, Prag, Valentinergasse 92.

Modistinen:
Gutfreund Ida, Prag, Mariengasse 4.

Optiker und Mechaniker:
Rosenthal J., Prag, Graben 26.

Pantoffelerzeuger:
Katz Karl, Prag, Elisabethstraße 8.

Posamentierer:
Klemperer Isidor, Prag, Elisabethstraße 14.
Koretz Josef, Prag, Melantrichgasse 16, Telephon 875.
Pick Alexander, Prag, Teingasse 627.

Riemer:
Bunzl Emanuel, Prag, Rittergasse 30.

Schirm-Erzeuger:
Jellinek Josef, Prag, Langegasse 23.
Schulhof Ignaz & Comp., Prag, Perlgasse 10.

Schlosser, Schlosserwaren und Konstrukteure:
Grünhut Julius, Prag, Bischofsgasse 4.
Nettel Arthur, Smichov, Celnagasse.
Schulz Josef, Prag VII.
Schwarz Ludwig, Prag, Langegasse 45.
Weiss Hugo, Karolinenthal, Havličekgasse 311.
Glaser Anton, Prag-Lieben, „zur Stadt Straßburg."

Schneider:
Feingold S., Prag, Graben 14.
Fischer Jakob, Prag, Jungmannstraße 41.
Glaser Adolf, Prag, Graben 25.
Guth Karl, Prag, Poříčsch 38.
Heller David, Prag, Zeltnergasse 38.
Heller Leopold, Prag, Geistgasse 25.
Klimpl Richard, Prag, Perlgasse 7.
Kompert Gustav, Prag, Graben 2.
Kolomanek Josef, Prag, Ufergasse 3.
Kraus Robert, Prag, Jungmannstraße 33.
Langendorf Friedrich, Prag, Poříčsch 19.
Oplatka Hugo, Prag, Elisabethstraße 9.
Schütz Jakob, Prag, Graben 1.
Thein Ludwig, Prag, Zeltnergasse 3.

Schneiderinnen:
Grimm Olga, Prag, Wladislavgasse.
Hochhauser Josefine, Prag, Elisabethstraße 16.
Jelinek Sophie, Prag, Mariengasse 14.
Rosenbaum Anna, Prag, Elisabethstraße 17.

Schuhmacher:
Diamant Adolf, Prag, Ferdinandstraße.
Diamant Heinrich, Prag, Graben 35.
Hauser Wilhelm, Prag, Melantrichgasse 6.
Fanta Wilhelm, Prag, Langegasse 922.
Lederer Wilhelm, Horažowitz.
Süss Leopold, Prag, Hampaßgasse Nr. 45.
Ad. Taussig Wwe. Prag, Elisabethstraße 4.

Silberwarenerzeuger:
Engelmann K., Firma: S. Kohns Sohn Nachfolger, Prag, Fleischmarktgasse 633.

Spenglerwaren und Bauspengler:
Eisner Moritz, Weinberge, Tilplatz 28.
Zappner Isidor, Prag, Fleischmarktgasse 1051

Vereinslokal: „Hotel Europa"
Sitzung jeden Donnerstag 8½ abends.
Jahresbeitrag K 2·40, Einschreibgebühr K 1·—

„Café Wien" Prag, Graben
Alfred und Franziska Bondy, Besitzer. **Ecke Wenzelsplatz.** [62

Jaroslav Bělor jun.
Fachunternehmen für Dachdeckerei,
Kgl. Weinberge, Palackystr. Nr. 75—34 n.
auf der Kuchynka.
Übernimmt alle Dachdeckerei-Arbeiten als: Schiefer, Taschen, Haken, Preußen, Holzzement u. Pappe zu mäßigen Preisen. Dachreparaturen rasch und billig, auch für ganzjährige Pauschalierung im Orte und auf dem Lande.
Garantie für jede ausgeführte Arbeit.
244] **Kostenvoranschläge gratis und franko.**

Unternehmung für Wasser- und Gasanlagen, Kanalisation etc. Installation von Bade- und Kloseteinrichtungen und sonstiger Sanitätsanlagen im modernsten Stile, streng hygienisch. **Rituelle Badeanlagen (Mikve)** nach ritueller Vorschrift Reichhaltiges Lager von Gaskoch- und Heizapparaten, Luster für Gas- und elektrisches Licht. [242

Siegfr. Friedr. Freund,
PRAG, Pflastergasse 4.

Markus Beck,
109] **Stadtbaumeister,**
Prag, Taborg. 1825-II., 49 n.
Spezialität: Betonbau, Eisenbetonbau, Wasserkraft-Anlagen, Moderner Fabriksbau, Hoch- und Tiefbauten.

254 **JOSEF KORETZ**
Posamentriewarenfabrik u. Kunststickerei
PRAG, Melantrichgasse 16.

KONKURS.
Bei der israel. Kultusgemeinde **Königstadtl** ist die Stelle eines autorisierten
Rabbiners,
Kantors u. geprüften Religionslehrers für böhmische Volks- und Bürgerschulen vom **1. Jänner 1908** zu besetzen.

Gehalt 1200 Kronen nebst freier Wohnung und üblichen Emolumenten. Gesuche mit Beischluß von Zeugnisabschriften, die nicht retourniert werden, sind an den Vorstand der israel. Kultusgemeinde Königstadtl zu richten. 280

Emanuel Klein,
Kultusvorsteher.

Konkursausschreibung.
Wegen Verheiratung der Industrial-Lehrerin im israel. Blinden-Institute Hohe Warte in Wien ist die Stelle derselben zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von K 960·— bei freier Station verbunden ist. Geprüfte Kindergärtnerinnen, welche im Handarbeits-Unterrichte tüchtig sind, oder geprüfte Handarbeitslehrerinnen, welche sich als Erzieherinnen bewährten, haben ihr mit Zeugnissen belegtes Offert bis 5. November l. J. einzusenden bei der 282

Direktion
des isr. Blinden-Institutes.
Wien, 15. Oktober 1907.

KLEINER ANZEIGER.
16 h per Zeile.
Auskünfte und Entgegennahme von Offerten unentgeltlich. — Briefliche Anfragen nur gegen Rückporto.

Hebräischsprechen vermittelt nach bewährter Methode gegen mäßiges Honorar in kurzer Zeit, so, daß selbstständige Fortbildung leicht. E. per Adr. Frau Lagus, Tuchmachergasse 12. Mündl. Ausk.: Verein „Bar-Kochba", Elisabethstraße 6, täglich von 6—8 Uhr abends. [273

257 **Masseurin**
Rosalie Novak
Prag, Petersg. 1178/II.
ärztlich geprüft an der k. k. Poliklinik in Berlin bei Prof. Dr. Zabludovsky empfiehlt sich dem P. T. Publikum. Hühneraugen werden schmerzl. beseitigt.

Zeit- und Geldersparnis.
19. Unterrichtsjahr.
Privat-Einzelstunden.
Damen und Herren,
Schüler u. Schülerinnen, lehrt leichtfaßlichst Buchhaltung, Stenographie u. Maschinenschr.
Richard Pick, Prag,
Havličekpl. 15. Prospekte grat.
Stellenvermittlung! [258

Möbel 220
in großer Auswahl, Ausstattungen f. Bräute offeriert
B. Krumlovský & Co.
Prag I., Bergstein Nr. 11.
Telephon 3615.
Verlanget Preisliste.
Kostenüberschläge gratis.

Künstlicher Zahnersatz in Gold u. Kautschuk, Kronen, Brücken. **Johann Watzka,** Zahntechn., Prag-Karolinental, Königstraße 21a, Mezzanin. 79]

Handelsschule
Bergmann
Prag,
Eisengasse Nr. 22.
Bekannt **erfolgreicher methodischer** Unterricht.
Herren- und Damenkurse streng separiert.
Eintritt in Separatkurse mit unbestimmter Dauer **täglich.**
Abendkurse für Angestellte.
Bewährte Lehrkräfte.
Kostenlose Stellenverm.
Prospekte auf Verlangen.
Telephon 981. [25

Ludwig Schwarz
Bau- u. Kunstschlosserei
Prag, Langegasse 45
Warenaufzüge, Konstruktionen,
Grabgitter, sowie alle einschlägigen Schlosserarbeiten billigst und solid. [171

Steppdecken
Plüsch-Reisedecken
Dekorationskissen
Deckenkappen zu sehr billigen Preisen. [246
Deckenfabrik Prag I.,
Michaelsg. 21 (Eis. Tür)
Reparaturen von Decken, Montagen v. Polstern prompt

Kunststopfer. Alle Risse in Herren- und Damenkleidern, Teppichen, Vorhängen, Tischdecken ꝛc. Maisson **Vedral,** Prag, Korngasse 39, I. Stock. Herren- u. Damensalon. [36

Gegründet 1883.
Jos. Reichmann.
Eigene Erzeugung von Sonn- 267] und Regenschirme.
Prag, Poříč Nr. 27
Reparaturen und Ueberzüge werden denselben Tag billigst geliefert.

Kautschukstampiglien
offeriert billigst [158
B. Frolik, Prag VII.
Heřmanova ul. 846.

232 כשר
Stopfgänse, Bratgänse, Enten, Hühner, Ganshaut offeriert billigst **Geflügelhandlung**
Propper, Prag,
Elisabethstraße 4.

Brautausstattungen
für Herren und Damen wie auch einzelne Wäschestücke werden bestens ausgeführt.
Sämtliche Manufakturwaren sind billig zu haben im Hausgeschäfte der
Mathilde Fröhlich
PRAG,
Ziegengasse Nr. 916
240] I. Stock.

Jüdischer Volksverein
249] **in Prag.**
Samstag, den 26. Oktober 1907 um 8 Uhr abends wichtige Ausschußsitzung

J. H. König,
Pianostimmer
und **Reparateur**
PRAG, Tuchmachergasse 21
empfiehlt sich dem P. T. Publikum. [274

Alois Slavíček
Prag I.,
Königshofergasse Nr. 3 neu
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Gattungen von
Herrenkleidern
aus Lagerstoffen oder mitgebrachten Stoffen. [239

Achtung! Achtung!
Elegante
Traueralbums
in **Silberdruck schon berechneter Jahrzeittabelle** für **50 Jahre,** sowie sämtl. **Grab- u. Seelengedächtnisgebete** zugleich als **Tchine** verwendbar versendet à **2 Kronen** [264
Karl Fischer, Žižkov
Nerudagasse 15.

Gottesdienst-Ordnung im
Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Tempel.
Freitag den 25. abends 4·45
Samstag, Haschkamah 6·30
II. Gottesdienst 8·45
Predigt 10·—
abends 5·30
An Werketagen Früh 6·45
241] abends 4·30

Eigentümer und Herausgeber: **Ein Konsortium.** — Verantwortlich für die Redaktion: **Robert Eisler.** — Druck von **Richard Brandeis** in Prag.